

Entwicklungskonzept 2007 - 2017

Ex & Hopp
Drogenberatung, Kontakt- und Anlaufstelle
Dr.-Anton-Schneider-Str. 11
6850 Dornbirn
05572/31008
05572/31008-13
exundhopp@exundhopp.at
www.exundhopp.at

Impressum

Verein Hilfe und Selbsthilfe für Drogenabhängige und deren Angehörige

Im Sohl 1
6845 Hohenems

Dank

Unser Dank gilt allen Menschen die sich für eine humane Drogenpolitik und einen menschenwürdigen Umgang mit Betroffenen engagieren.

Widmung

Das vorliegende Entwicklungskonzept ist all jenen KlientInnen gewidmet, die uns durch ihren Tod schmerzlich die Lücken im Sozial- und Suchthilfesystem aufgezeigt haben.



Inhalt und Übersicht

Module

Einleitung

Beschreibung der Module

Zeitplan

Organigramm

Aktuelle Entwicklungen

Rechtliche Rahmenbedingungen

Bezüge zum Vorarlberger Drogenkonzept

Optionen

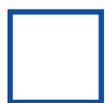
Schlussbemerkung

Module



Ex & Hopp 2005 - 2017

Das Ex & Hopp fungiert als übergeordnete Gesamteinrichtung, in welche die einzelnen Module mehr oder weniger integriert sind



Kontakt- und Anlaufstelle

Die niedrigschwellige Kontakt- und Anlaufstelle stellt auch weiterhin das Kernstück der Einrichtung dar. Allerdings mit optimiertem Angebot.



Drogenkonsumraum

Schon seit Jahren wird über sogenannte Drogenkonsumräume diskutiert. Die wissenschaftlichen Auswertungen belegen eindeutig den Sinn solcher Einrichtungen



Substitution

Im Bezirk Dornbirn herrscht eine völlig unbefriedigende Situation, was die Substitutionsbehandlung anbelangt. Sowohl ein iv-Substitutionsprojekt als auch eine niedrigschwellige Substitution sollen konzipiert werden.



CMA - Chronisch mehrfach Beeinträchtigte

Die Zahl der älteren Süchtigen mit Mehrfachbeeinträchtigung nimmt zu, dieser Entwicklung muss mit adäquaten Strukturen Rechnung getragen werden



Partydrogenanlaufstelle

Die Lücke - Beratungsstelle für nicht süchtige DrogenkonsumentInnen - ist im Sinne von risk und harm-reduction unbedingt zu schließen



Notschlafstelle

Die Zahl der Menschen mit Suchtproblemen und prekärer Wohnsituation steigt sehr stark. Insbesondere fehlt eine Struktur für auffällige Jugendliche.



Tagesaufenthaltsstruktur

Die Zahl der Menschen, die ohne Alltagsstruktur sind, nimmt stark zu, da viele Menschen durch die wirtschaftliche Lage aus dem Arbeitsprozess herausfallen.



Einleitung

Die Kontakt- und Anlaufstelle Ex & Hopp existiert nunmehr seit Herbst 1990 und ist somit die älteste niedrigschwellige Kontakt- und Anlaufstelle in Österreich. Anfänglich war die Stelle in einer Wohnung in der Moosmahdstraße untergebracht, schließlich folgte im Jahre 1992 der Umzug in neue Räumlichkeiten in der Bohnenmahdstraße, was jedoch aufgrund der Kleinheit der Stelle (65 qm) keine Verbesserung des Angebotsspektrums erbrachte.

Durch die Anmietung neuer Räumlichkeiten im Jahre 1997, die die Mindestgröße für eine Anlaufstelle bieten, kann endlich das Angebot im Sinne des Vorarlberger Drogenkonzeptes weitgehend erfüllt werden. Dies führte auch zu einer notwendigen Stabilisierung im Team, um den Aufgaben im Sinne des Vorarlberger Drogenkonzeptes gerecht zu werden.

Das Ex & Hopp erfüllt jedoch nicht nur die Aufgaben einer niedrigschwelligen Kontakt- und Anlaufstelle, sondern kann darüber hinaus durchaus auch als Beratungs- und Betreuungsstelle bezeichnet werden. Die statistischen Aufzeichnungen der letzten Jahre verdeutlichen dies eindrücklich. So werden einige Substituierte betreut, so werden in Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten Entzugs- und Überbrückungsbehandlungen durchgeführt und zudem zahlreiche Personen über längere Zeit intensiv betreut.

Besonderes Augenmerk verdient der Umstand, dass die Kontakt- und Anlaufstelle Ex & Hopp die einzige niedrigschwellige Einrichtung in den beiden bevölkerungsreichsten Bezirken des Landes Vorarlberg darstellt und daher der Einzugsbereich sehr groß ist.

Die Entwicklungen der letzten Jahre haben deutlich gezeigt, dass Kontakt- und Anlaufstellen unverzichtbar sind, einerseits im Sinne des Schutzes der Bevölkerung vor gefährlichen Virus- und Infektionskrankheiten, andererseits, um DrogenkonsumentInnen so früh wie möglich zu erreichen und Hilfe anzubieten. Durch steigende Arbeitslosenzahlen und die Marginalisierung verschiedener Bevölkerungsgruppen ist die Annahme naheliegend, dass die Zahl der Menschen, die Kontakt- und Anlaufstellen aufsuchen eher steigen als fallen wird.



Beschreibung der Module

Das vorliegende Entwicklungskonzept besteht aus verschiedenen Modulen, die entweder für sich oder im Verbund realisierbar sind.

Kernstück bleibt die **niedrigschwellige Kontakt- und Anlaufstelle** für DrogenkonsumentInnen mit einem optimierten Angebotspektrum im tertiärpräventiven Bereich.

Um den aktuellen und zu erwartenden Entwicklungen Rechnung zu tragen, sind offensichtliche Lücken im Bereich der Versorgung von speziellen Personengruppen unbedingt zu schließen.

Folgende Module sollen ergänzend im Laufe der nächsten Jahre realisiert werden:

Drogenkonsumraum

Die Erfahrungen der niedrigschwelligen Stellen in Österreich und die wissenschaftlichen Fakten bezüglich der Konsumräume in Europa legen die Einrichtung solcher Räume dringend nahe. (Siehe Expertise von Prof. Springer und „European report on drug consumption rooms“ von Dagmar Hedrich)

Niedrigschwellige Substitution und intravenöse Substitution

Im Bereich der medikamentengestützten Behandlung von Opiatabhängigen klafft insbesondere im Bezirk Dornbirn eine riesige Lücke. Durch die nunmehr von verschreibenden Fachärzten und Betreuungsstellen durchgeführte sogenannte Regionalisierung kann der Bedarf an Substitutionsplätzen nicht gedeckt werden. Die Bemühungen niedergelassene Ärzte in die „Substitutionsbehandlung“ einzubeziehen sind weitgehend erfolglos geblieben. Wir wollen ein „ehrliches“ in Zusammenarbeit mit den KlientInnen erarbeitetes Substitutionsmodell ergänzend zum derzeitigen Angebot, das zu einem beträchtlichen Teil auf Misstrauen und Kontrolle basiert, realisieren.



Betreuung und Pflege von langjährig chronisch Süchtigen mit Mehrfachbeeinträchtigung

Seit längerer Zeit dokumentieren wir Einzelfälle, die dringend nahelegen in diesem Bereich ein diversifiziertes Angebot zu realisieren. Die bestehenden Strukturen sind nicht in der Lage die steigende Zahl dieser Personen ausreichend zu versorgen.

Sekundärpräventionsanlaufstelle

Noch vor Auslaufen des Sekundärpräventionsprojektes Supromobil ist darzulegen wie das Suchthilfesystem im Bereich von nicht süchtigen DrogenkonsumentInnen zu agieren hat. Aus unserer Sicht ist die Einrichtung einer Art niedrigschwelliger Struktur für diese Zielgruppen notwendig, da weder die Kontakt- und Anlaufstellen noch die behandlungsorientierten Stellen diese Zielgruppe erreichen.

Jugendnotschlafstelle

Das gesamte Bundesland Vorarlberg verfügt weder über ein Kinderschutzzentrum noch über eine Jugendnotschlafstelle. Die vorhandenen Strukturen sind für viele dieser Personen entweder nicht zugänglich oder nicht geeignet. Die hohe Anzahl junger obdachloser Personen, die in den letzten Monaten die Kontakt- und Anlaufstelle frequentieren, untermauert die Notwendigkeit einer solchen Einrichtung.

Integrierte Tagesaufenthaltsstruktur

Die Anzahl der Personen, die in keinem Beschäftigungsverhältnis stehen, hat in den letzten Jahren stark zugenommen. Es handelt sich um Arbeitslose, FrühpensionistInnen, psychiatrisch auffällige Menschen und süchtige oder suchtfährdete Personen, die keiner Erwerbstätigkeit nachgehen. Daher haben diese Menschen ein großes Maß an „Freizeit“, mit welcher sie jedoch ohne Betreuung bzw. Anleitung kaum etwas „Sinnvolles“ anfangen können.



Zeitplan

2005

Gespräche mit VertreterInnen von Land und Stadt Dornbirn bezüglich der Zukunft der Kontakt- und Anlaufstelle Ex & Hopp
Erarbeitung eines Entwicklungskonzeptes
Beschlussfassung über die weitere Vorgehensweise

2006

Adaptierung der vorhandenen Räumlichkeiten
oder Suche neuer Räumlichkeiten und Adaptierung derselben
Jugendnotschlafstelle - Bedarfsanalyse

2007

Kontakt- und Anlaufstelle - Weiterführung, Optimierung
Drogenkonsumraum - Einrichtung, Evaluierung
Planung Substitutionsprojekte intravenös und niedrigschwellig

2008

Substitutionsprojekt Realisierung
Partydrogenanlaufstelle - Drug Checking, Realisierung nach Ablauf des Sekundärpräventionsprojektes Supromobil

2009

Betreuung und Pflegestruktur für mehrfachbeeinträchtigte langjährig Süchtige
Integrierte Tagesaufenthaltsstruktur - Bedarfsanalyse, Zielgruppen: alle möglichen randständigen Personen, die am Arbeitsmarkt keine Arbeitsstelle finden und unter Isolation und mangelnder Beschäftigung leiden

2010

Realisierung - Integrierte Tagesaufenthaltsstruktur

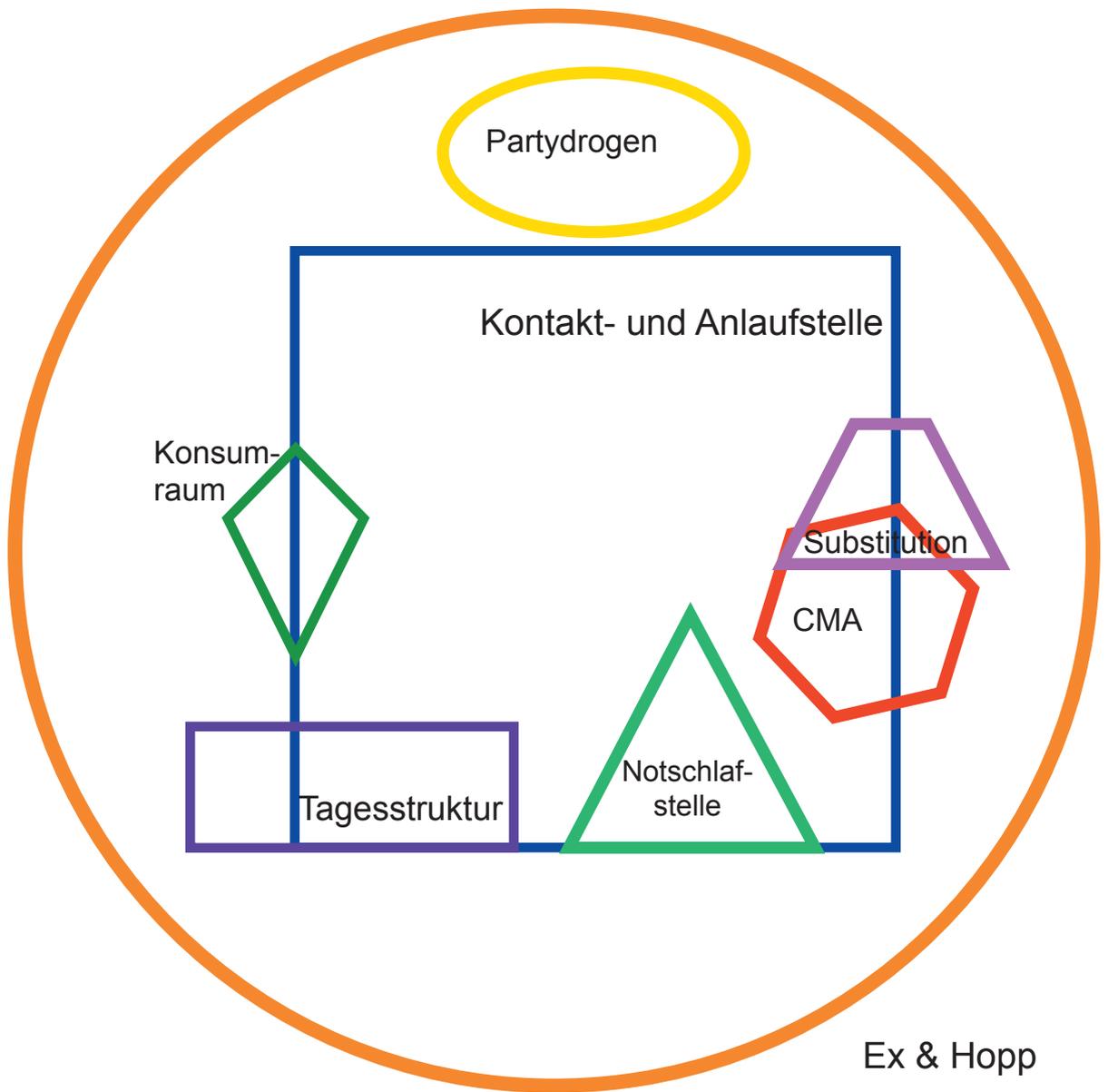
2012

Arbeitsprojekt - Personen, die der Tagesaufenthaltsstruktur entwachsen - Realisierung



Organigramm

Träger
Verein Hilfe und Selbsthilfe für
Drogenabhängige und deren Angehörige

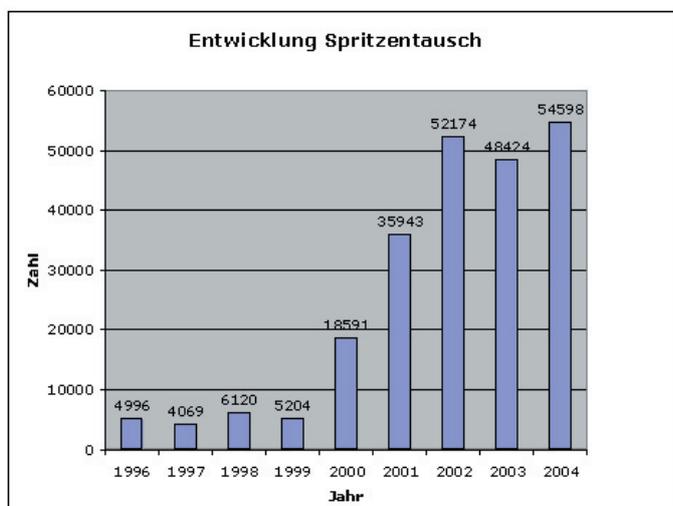
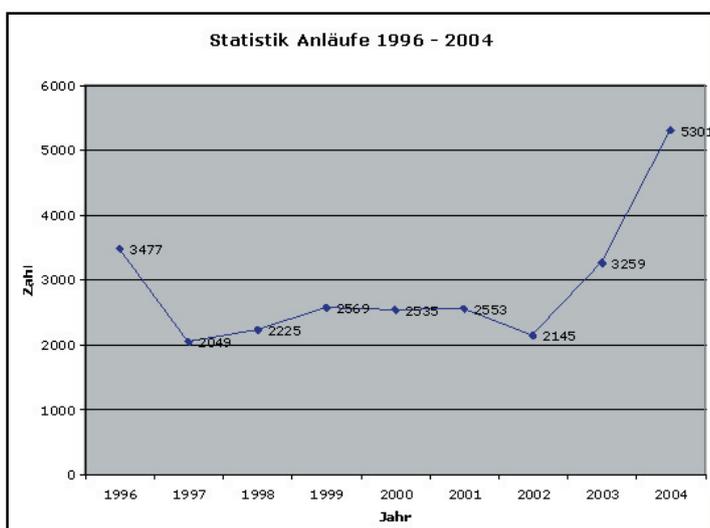


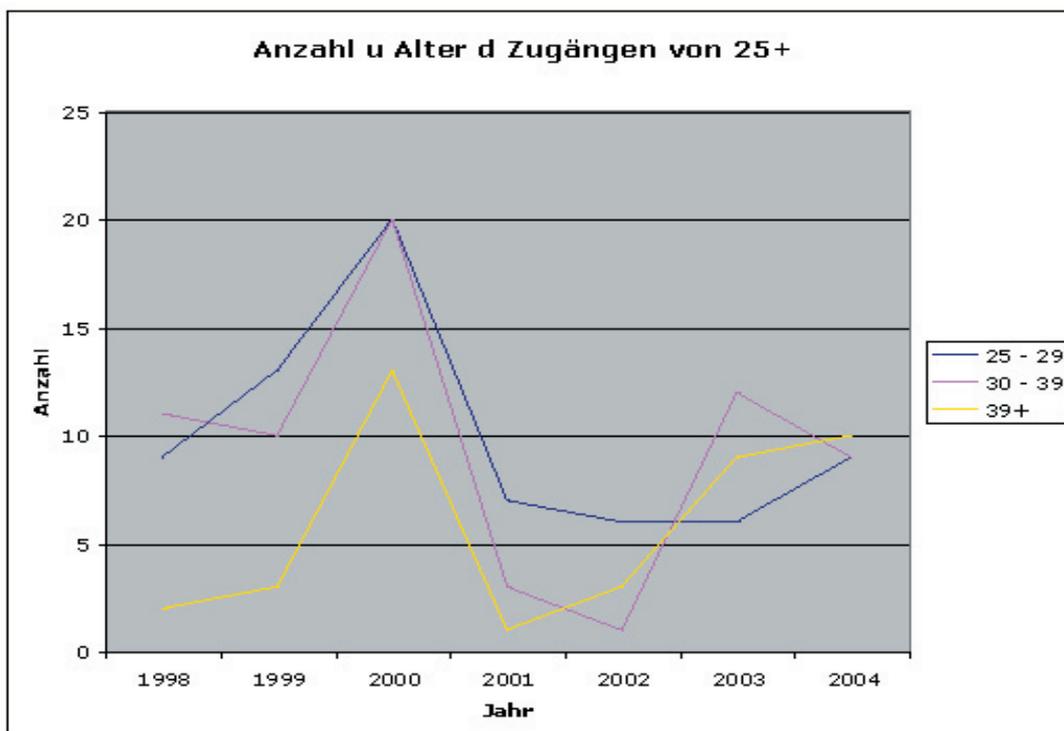
Ex & Hopp



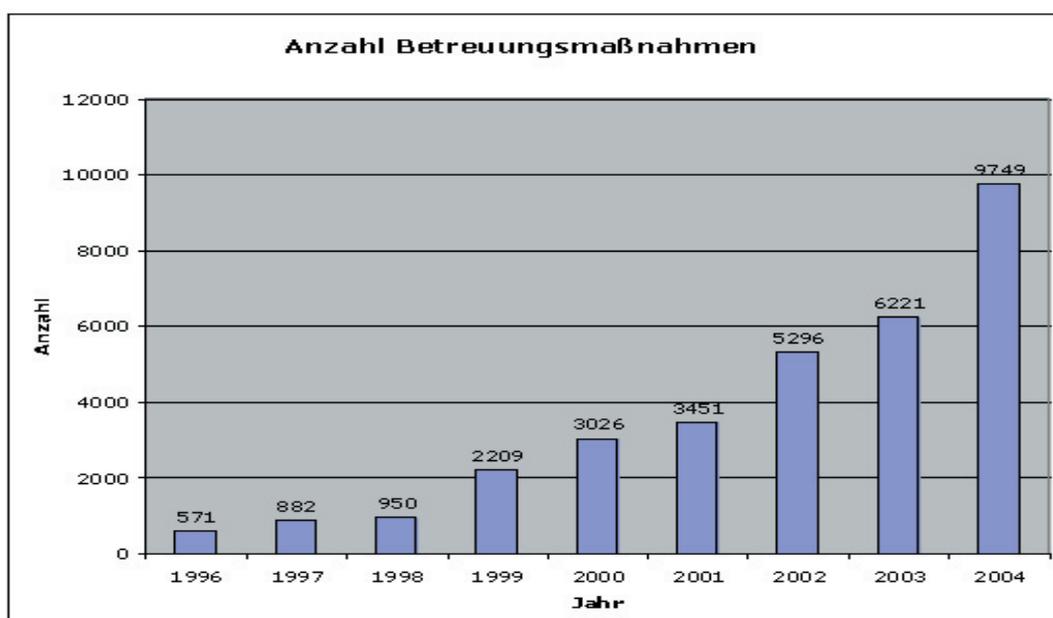
Aktuelle Entwicklungen

Die statistischen Daten der Kontakt- und Anlaufstelle Ex & Hopp zeigen deutlich, dass der Bedarf an niedrigschwelligen Hilfsstrukturen stark angestiegen ist. Insbesondere die Jahre 2003 und 2004 verdeutlichen anhand der Anlaufzahlen bzw. der Spritzenaustauschzahlen wie eklatant die Veränderungen sind.





Auch die Entwicklungen im Bereich Aufnahme von KlientInnen in Betreuung im Alter von mehr als 25 Jahren und die Steigerung im Bereich Betreuungsmaßnahmen für betreute KlientInnen zeigen deutlich steigenden Bedarf an Hilfe und Betreuung.





Rechtliche Rahmenbedingungen

Die Arbeit im Bereich der Suchthilfe wird von zahlreichen internationalen und nationalen Gesetzen beeinflusst bzw. flankiert. Die Kenntnis dieser Arbeitsgrundlagen ist für professionelle Arbeit unumgänglich.

- UN Konventionen
- EU Rahmenrichtlinie und Projekte
- Suchtmittelgesetz samt Verordnungen und Erlässen
- Datenschutzgesetz
- Sicherheitspolizeigesetz
- Strafgesetz
- Strafprozessordnung
- Grenzkontrollgesetz
- Gesundheits- und Krankenpflegegesetz
- Führerscheingesetz und
Führerscheingesetz Gesundheitsverordnung
- Straßenverkehrsordnung
- Meldegesetz
- Jugendgesetz und Jugendwohlfahrtsgesetz
- Sozialhilfegesetz und andere Landesgesetze
- Verordnungen der Gemeinden



Bezug zum Drogenkonzept

“6.1.2 Schaffung eines Sekundärpräventionsprojektes Die bisherigen Erfahrungen haben gezeigt, dass innerhalb des breit gefächerten und gut differenzierten Angebotes eine Lücke im Bereich der Sekundärprävention, des unmittelbaren und effizienten Reagierens auf aufkommende Drogenprobleme...”

6.2.1 Projekt „Therapie sofort“ Der bei Krankheiten jeglicher Art geltende Grundsatz, dass therapeutische Maßnahmen möglichst früh einsetzen sollen, ist bei Drogenmissbrauch und –abhängigkeit besonders zu forcieren. Gerade bei Drogenpatienten, die ihr Suchtproblem oft lange verdrängen und keine Hilfe in Anspruch nehmen wollen, entsteht der Wunsch zur Therapie oft sehr spontan oder resultiert aus einer Krisensituation. In solchen Situationen muss dann die Möglichkeit einer raschen Hilfe und eines konkreten Therapieangebotes gewährleistet sein, welches auch in den Nacht- und Wochenendstunden ohne große Hindernisse erreichbar ist.”

“6.3 Substitution 6.3.1 Qualitätsoptimierung Die seit 1987 gesammelten Erfahrungen mit der Substitutionstherapie bestätigen die in den internationalen Standards festgelegten Erkenntnisse, dass Behandlungsprogramme mit Ersatzmitteln nur dann Vorteile bringen, wenn sie professionell geführt, klar strukturiert, multidisziplinär angelegt und gut kontrolliert sind.”

“6.4.4 Chronisch-mehrfach beeinträchtigte Abhängige (CMA) Suchtkrankheiten sind in vielen Fällen mit anderen psychischen Störungen, welche ursächlich oder als Folgen eine Rolle spielen können, assoziiert. Als primäre Störungen werden neurotische Entwicklungen, Persönlichkeitssabweichungen, Depressionen, psychosomatische Störungen und Angstkrankheiten gesehen. Unter den Folgesymptomen sind vor allem reaktive Depressionen, Wesensänderungen und drogeninduzierte Psychosen von Bedeutung. Besonders innerhalb der Gruppe der sogenannten „chronisch-mehrfach beeinträchtigten Abhängigen“ (CMA) sind Personen anzutreffen, bei welchen Substanzmissbrauch und Substanzabhängigkeit im Verlauf von mehreren Jahren in der Regel zu einer Vielfalt körperlicher psychischer und sozialer Folgen führen.”

“6.4.5 Älter gewordene Drogensüchtige Verschiedene Untersuchungen belegen, dass etwa 20- bis 30% der in jungen Jahren Drogenprobleme aufweisenden Personen auch nach dem 40. Lebensjahr noch Suchtprobleme haben, dass also der Suchtprozess chronifiziert und mit zunehmender Dauer zusätzliche Probleme verursacht.”



Optionen

Verbleib im Gebäude Dr.-Anton-Schneider-Str. 11

- Kauf desselben durch Verein
- Kauf desselben durch Land, Anmietung durch Verein
- Kauf durch Dritten, Anmietung durch Verein
- Optimierung des Moduls Kontakt- und Anlaufstelle und teilweise Umsetzung der verschiedenen Module

Verlängerung der Anmietung um ca. 3 - 5 Jahre

- Optimierung des Moduls Kontakt- und Anlaufstelle

Umzug an anderen Standort ab 2007

- Schrittweiser Ausbau um die verschiedenen Module

Umzug an anderen Standort ab 2010 - 2012

- Schrittweiser Ausbau um die verschiedenen Module

Grundsätze des Vereines Hilfe und Selbsthilfe bei der Konzeptionierung und Realisierung der Projekte

- Gutes verbessern
- Notwendiges vernetzt entwickeln
- Multidisziplinäre Teamarbeit
- Diversifizierung der Angebote
- Flexibilität zum Wohle der KlientInnen
- Dokumentation der Leistungen



Schlusswort

Die Kontakt- und Anlaufstelle Ex & Hopp existiert nunmehr seit bald 15 Jahren.

Als erste Einrichtung dieser Art in Österreich und einem seit dem Umzug in das Gebäude Dr.-Anton-Schneider-Sr. 11 weitgehend stabilen Team verfügt das Ex & Hopp über umfangreiches Know-How im Bereich des täglichen Umgangs mit Süchtigen, der Überlebenshilfe, der Drogenberatung, der medizinischen- und sozialarbeiterischen Hilfeleistung und weiterer Arbeitsgebiete im Rahmen der Drogen- und Suchthilfe. Das Ex & Hopp ist daher in ganz Österreich und darüber hinaus für seine Arbeit bekannt.

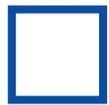
Das vorliegende Konzept versteht sich als Diskussionsgrundlage für die MitarbeiterInnen, die Vorstandsmitglieder, die SystempartnerInnen und die politischen VertreterInnen der Gemeinden und des Landes.

Der Vorteil des Konzeptes liegt in dessen Flexibilität. Die einzelnen Module können entweder integriert oder ausgelagert umgesetzt werden.

In den letzten Jahren hat die Anzahl der Personen und der Hilfeleistungen im Rahmen der Tätigkeiten des Ex & Hopp stark zugenommen. Der Umstand, dass im Bezirk Bregenz nach wie vor keine Kontakt- und Anlaufstelle für DrogenkonsumentInnen existiert, bedingt, dass die MitarbeiterInnen des Ex & Hopp auch diese Personen versorgen.

Auch die verstärkte Einschränkung der Aufenthaltsorte für süchtige Personen im öffentlichen Raum durch Gemeindeverordnungen trägt zu stärkerer Frequentierung der Kontakt- und Anlaufstelle bei.

Da diese Entwicklungen aus unserer Sicht zu einer Erhöhung der Anzahl der Zielgruppenpersonen führen, ist eine großzügige Konzeptionierung der Hilfsstruktur für diese Menschen unabdingbar.





Entwicklungskonzept

**Kontakt- und Anlaufstelle
Drogenberatungsstelle**

Ex & Hopp
Drogenberatung, Kontakt-
und Anlaufstelle
Dr.-Anton-Schneider-Str. 11
6850 Dornbirn
05572/31008
05572/31008-13
exundhopp@exundhopp.at
www.exundhopp.at

Impressum

Verein Hilfe und Selbsthilfe für Drogenabhängige und deren Angehörige

Im Sohl 1
6845 Hohenems

Dank

Unser Dank gilt allen Menschen die sich für eine humane Drogenpolitik und einen menschenwürdigen Umgang mit Betroffenen engagieren.

Widmung

Das vorliegende Entwicklungskonzept ist all jenen KlientInnen gewidmet, die uns durch ihren Tod schmerzlich die Lücken im Sozial- und Suchthilfesystem aufgezeigt haben.



Inhalt

Vorwort
Definition Kontakt- und Anlaufstelle
Vorarlberger Drogenkonzept 2002
Auftrag
Personal
Räumliche Voraussetzungen
Regeln
Geschichte
Zielgruppen
Ziele
Örtliche Voraussetzungen
Notwendige Raumressourcen
Grundsätzliche Ausstattungs-, Hygiene- und Qualitätsstandards
Ausstattung
Notwendige personelle Ressourcen
Angebote, Organisation, Maßnahmen
Optimierung der Öffnungszeiten
Span - sozialpädagogische Angebote
Tertiärprävention und Orca (outreach communication activities)
Dokumentation
Kosten und Finanzierung
Vernetzung



Vorwort

Die Kontakt- und Anlaufstelle Ex & Hopp existiert seit nunmehr bald 15 Jahren. Waren Kontakt- und Anlaufstellen in den 1990er Jahren zum Teil noch umstritten, sind sie mittlerweile zu einem unersetzbaren Bestandteil des Suchthilfesystems geworden.

Schon vor mehr als zehn Jahren hat das Ex & Hopp Vorstöße in Richtung Drogenkonsumraum und kontrollierte Heroinabgabe gemacht. Auch wurden zu diesen beiden Themen jeweils in Zusammenarbeit mit anderen ambulanten Hilfseinrichtungen Fachtagungen mit hochkarätigen ReferentInnen veranstaltet:

- **Konsumräume**, Feldkirch, Juni 1994, organisiert und durchgeführt von den niedrigschwelligen Einrichtungen in Vorarlberg

-**Drogenabgabe** Hilfe oder Irrweg, Feldkirch November 1996, organisiert und durchgeführt von der Vernetzung Ambulante Drogenhilfe

Inzwischen sind in Europa über 60 Drogenkonsumräume in Betrieb. Die kontrollierte Heroinabgabe ist in der Schweiz zu einer per Volksabstimmung anerkannten Behandlungsmethode geworden, in zahlreichen anderen Staaten werden opioidgestützte Behandlungsprojekte durchgeführt. Trotz intensiv geführter Diskussion konnten in Österreich bis heute jedoch keine derartigen Einrichtungen installiert werden.

Obwohl also innovative Neuerungen in der Suchthilfe nicht in Angriff genommen werden konnten, war es möglich im Rahmen der Arbeit der Kontakt- und Anlaufstelle Ex & Hopp die Qualitätsstandards zu steigern und im Rahmen der niedrigschwelligen Arbeit vielen Personen unbürokratisch und rasch professionelle Hilfe bei verschiedensten Problemlagen zu bieten. Im Rahmen der alltäglichen Arbeit zeigen sich aber auch immer wieder die Lücken im Hilfesystem und auch die räumlichen und ausstattungstechnischen Mängel der eigenen Einrichtung.

Wir nehmen das bevorstehende Auslaufen des Mietvertrages für das Gebäude, in welchem die Kontakt- und Anlaufstelle Ex & Hopp derzeit untergebracht ist, mit Ende 2006 zum Anlass die Kontakt- und Anlaufstelle als Kernstück der Arbeit optimiert zu konzeptionieren. Wir erachten das Vorhandensein einer großzügig dimensionierten Kontakt- und Anlaufstelle für die beiden bevölkerungsreichsten Bezirke Vorarlbergs als unverzichtbar.



Noch immer ist vielen Personen nicht bewusst, was eine Kontakt- und Anlaufstelle eigentlich ist und welche Arbeitsmethoden im Rahmen der Tätigkeiten gewählt werden. So haben wir ein weiteres Mal die grundsätzlichen Belange in Anlehnung an das Standards-Definitions-Papier der Fachgruppe Kontakt- und Anlaufstellen der Schweizer Kollegen formuliert.

Innerhalb der Kontakt- und Anlaufstelle könnten bei ausreichender Dimensionierung einzelne Module realisiert werden. Das Modul Drogenkonsumraum wäre aus unserer Sicht am dringendsten umzusetzen.

Zahlreiche Probleme mit Nachbarn, Personen im öffentlichen Raum und sohin mit Verfolgungsbehörden entstehen durch Drogenkonsum an öffentlichen oder halböffentlichen Orten. Um diesem Problem zu begegnen erachten wir nach wie vor die Einrichtung eines Drogenkonsumraums im Rahmen der Kontakt- und Anlaufstelle als zielführend. Die Untersuchungen zu dieser Thematik zeigen eindeutig die positiven Auswirkungen von Drogenkonsumräumen.

Auch der Missbrauch von retardierten Morphinen, vor allem die intravenöse Konsumation derselben stellen einen viel diskutierten Problembe- reich im Feld der Suchthilfe dar.

Aus unserer Sicht wäre die Einrichtung eines Modelles einer opioidgestütz- ten Behandlung mit intravenöser Applikation im Vorarlberger Unterland durchaus sinnvoll. Die opioidgestützte Behandlung muss so diversifiziert wie möglich sein, was gewählte Substanz, Verabreichungsform, Intensität der medizinischen und psychosozialen Betreuung anbelangt.

Durch die versuchte Regionalisierung der Substitutionsbehandlung in Vorarlberg besteht für den Bezirk Dornbirn eine Lücke im Behandlungssys- tem. Das Ex & Hopp versucht seit längerer Zeit durch die Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten und die psychosoziale Betreuung bestimmter PatientInnen diese Lücke ein wenig zu schließen. Im Rahmen der Weiterentwicklung der Kontakt- und Anlaufstelle Ex & Hopp stellt das An- gebot einer spezifischen Substitution oder die rasche Vermittlung zu einem substituierenden Arzt einen wesentlichen Bestandteil dar, der bei einer Neusituierung der Stelle unbedingt miteinzuplanen ist.



Definition

Kontakt- und Anlaufstellen erfüllen ihren Auftrag im Bereich der Überlebenshilfe. Diese Institutionen sind niederschwellig, d.h. das Zielpublikum kann diese Einrichtungen in einem vorgegebenen zeitlichen Rahmen unangemeldet besuchen bzw. sich darin aufhalten und die Angebote nutzen. Die Fachpersonen dieser Einrichtungen leisten drogenkonsumierenden Menschen unbürokratisch Überlebenshilfe, mit der Zielsetzung ihre physische und psychische Gesundheit zu stabilisieren bzw. zu verbessern. Das Personal knüpft wichtige (Erst-)Kontakte zu drogenkonsumierenden Menschen. K&As bieten zudem medizinische Hilfe und soziale Beratung, Betreuung und Information an. Diese Angebote zeichnen sich, in Abgrenzung zu den Angeboten der herkömmlichen und meist höherschweligen Beratungsstellen dadurch aus, dass sie im alltäglichen Kontext der BenutzerInnen angesiedelt sind. Ermöglicht wird dieses niederschwellige Angebot durch interdisziplinäres Zusammenwirken in einer Atmosphäre von Vertrautheit und Akzeptanz gegenüber den drogenkonsumierenden Menschen. Institutionelle Vernetzung ist Voraussetzung für die individuelle Weitervermittlung, welche ebenfalls ein Ziel der niederschweligen Beratung ist. Das Personal der Kontakt- und Anlaufstellen orientiert sich an folgenden Grundsätzen:

- Die niederschwellige Erreichbarkeit der Institution muss gewährleistet sein.
- Drogenkonsumierende Menschen erhalten jederzeit und in jedem Zustand Überlebenshilfe, d.h. die Lebenssituation einer drogenkonsumierenden Person wird akzeptiert.
- Die K&A-BesucherInnen werden nicht zur Abstinenz verpflichtet.
- Die Anonymität der K&A-BesucherInnen wird gewährleistet.
- Drogenkonsumierende Menschen besuchen die K&A freiwillig.



Bezug der Stelle zum Drogenkonzept

Das Vorarlberger Drogenkonzept 2002 nimmt wie folgt Bezug zur Kontakt- und Anlaufstelle Ex & Hopp Bezug:

“5.1.1 Kontakt- und Anlaufstelle „Ex & Hopp“, Dornbirn Die Kontakt- und Anlaufstelle „Ex & Hopp“ des Vereines „Hilfe und Selbsthilfe für Drogenabhängige“ existiert nunmehr seit Herbst 1990 und ist somit die älteste niederschwellige Anlaufstelle in Österreich. Im „Ex & Hopp“ wird nach dem Modell der akzeptierenden Drogenarbeit gearbeitet. Es gibt keine Abstinenzforderung an die Klienten, primär wird versucht, die psychischen und physischen Schäden, die durch den Drogenkonsum entstehen können, soweit wie möglich zu reduzieren. Neben Leistungen im Gesundheitsbereich wie Spritzentausch, Kondomabgabe, warme Mahlzeiten, Möglichkeiten zur Körper- und Kleiderpflege sowie „Safer-UseAnleitungen“ wird auch bedürfnisorientierte Sozialarbeit, Information und Beratung geboten und bei Bedarf werden Klienten an andere Drogen-, Gesundheits- und Sozialeinrichtungen vermittelt. Neben dem Schwerpunkt der Betreuung von Opiatkonsumenten berät und hilft das „Ex & Hopp“ auch allen Menschen, die mit anderen Drogen Probleme haben. Im Rahmen des Spritzentausches werden vom „Ex & Hopp“ jährlich rund 18.000 Spritzbestecke abgegeben, wobei die Rücklaufquote 98% beträgt. Für diese Aufgaben beschäftigt das „Ex & Hopp“ sieben Mitarbeiter im Gesamtausmaß von 450 Stellenprozent. Der Verein „Hilfe und Selbsthilfe für Drogenabhängige“ setzt regelmäßig Akzente für einen menschenwürdigen Umgang mit Drogenkonsumenten. Hier geht es darum, einen bewussten Umgang zu erreichen und über spezifische Gefahren zu informieren, um dadurch psychische und physische Schäden zu vermindern bzw zu verhindern.“

Anzumerken ist hier, dass die Zahlen inzwischen nicht mehr stimmen, da in allen Bereichen des Ex & Hopp starke Zunahmen zu verzeichnen sind. So wurden im Jahr 2004 über 50.000 Spritzbestecke getauscht.

Auftrag



Die Überlebenshilfe entspricht der Tertiärprävention. Sie hat zum Ziel, Massnahmen zur Verringerung von Schädigungen zu ergreifen zugunsten von denjenigen Menschen, die (vorerst) nicht auf ihren Drogenkonsum verzichten können oder wollen. Oben aufgeführte Grundsätze schaffen die Rahmenbedingungen zur wirkungsvollen Ausführung des Auftrages.

Primärauftrag

- Dieser beinhaltet in erster Linie die HIV- und Hepatitisprävention und eine allgemeine Infektionsprophylaxe auch im Zusammenhang mit Beschaffungsprostitution.
Zu diesem Zweck werden in den Anlaufstellen Spritzen abgegeben oder umgetauscht und für den Drogenkonsum notwendiges Zubehör (Ascorbin, Tupfer, NaCl, Löffel etc.) abgegeben. Kondome und Gleitmittel gehören ebenfalls zum Angebot. Gebrauchtes Injektionsmaterial wird fachgerecht entsorgt. Mit der Abgabe dieser Präventionsartikel verbunden sind Informationen und Safer-Use-Anleitung zum Thema HIV, Hepatitis und allenfalls zu weiteren Infektionsrisiken.
- Das K&A-Personal bietet medizinische Grundversorgung an und ist dazu ausgebildet, in möglichen Notfallsituationen fachgerecht zu handeln. Das medizinische Angebot wird nach Möglichkeit ergänzt durch eine niederschwellige Arztprechstunde.
- Die K&A-BesucherInnen erhalten Informationen und Beratungen zu diversen Lebensfragen und Alltagssituationen. Falls erwünscht werden Kontakte zu Fachpersonen (z.B. Drogenberatung, Rechtsberatung, Sozialpsychiatrischer Dienst, Sozialamt, Berufsberatung, usw.) hergestellt (Triagen, bzw. Drehscheibenfunktion).
- In einem fachgerecht ausgestatteten Injektionsraum (vgl. räumliche Voraussetzungen) können drogenkonsumierende Menschen ohne Stress, unter hygienisch einwandfreien Bedingungen und unter fachkundiger Aufsicht ihre Drogen konsumieren.



Sekundärauftrag

(je nach Auftrag und Region unterschiedliche Handhabung)

- Wer möchte, kann duschen, die Kleider waschen und flicken.
- Es wird täglich eine Mahlzeit angeboten.
- Die K&A-BesucherInnen können ohne Konsumationszwang im Aufenthaltsraum verweilen und Zeitschriften lesen, spielen, Radio hören oder fernsehen.
- Die K&A bietet handwerkliche und/oder gestalterische Beschäftigung (Tagesstruktur) an.
- Die K&A verfügt über geschlechtsspezifische Angebote.
- Die K&A pflegt konstante Nachbarschaftskontakte, betreibt eine permanente Öffentlichkeitsarbeit und eine angemessene Zusammenarbeit mit der Polizei.



Personal

Die K&A-Teams sind interdisziplinär und aus VertreterInnen beider Geschlechter zusammengestellt. Diplomiertes Personal aus den Bereichen Sozialarbeit, Sozialpädagogik, Soziokultureller Animation sowie aus medizinischen Pflegeberufen gewährleisten fachlich kompetente Überlebenshilfe. Personen mit anderen Berufsabschlüssen werden angestellt, wenn sie (mehrjährige) Erfahrung in der niederschweligen Drogenarbeit ausweisen können. Alle K&A-MitarbeiterInnen verfügen neben einer angemessenen Fachkompetenz über ein hohes Mass an Sozial- und Eigenkompetenz.

- Supervisionen und Teamsitzungen sind für die Teammitglieder obligatorisch
- Praxisnahe, interne Weiterbildung ist für alle Teammitglieder (einschliesslich Aushilfspersonal) obligatorisch. Alle müssen in Notfallsituationen fachgerecht handeln können.
- Alle Teammitglieder haben Anspruch auf externe Weiterbildung.
- Die Entlohnung des Personals wird an das Schema der Landesbediensteten angelehnt. Dem Personal stehen Gefahren- und Erschwerniszulage zu.
- Das Personal handelt nach den ethischen Richtlinien seines jeweiligen Berufsverbandes.

Die hier aufgeführten Standards berücksichtigen die zu Beginn erwähnten Unterschiede der verschiedenen Anlaufstellen. Die Voraussetzungen für

- das Personalbüro / Personalraum
- die Nasszellen
- den Aufenthaltsraum
- den medizinischen Raum (Gesundheitsraum)
- und den Vorplatz bzw. den Eingangsbereich müssen den besonderen Bedürfnissen des Einzugsgebietes angepasst werden. Es empfiehlt sich deshalb, die Änderungen im Konzept detailliert festzuhalten.

Personalbüro / Personalraum

- Das Personal verfügt über ein Büro/Personalraum mit der für den Betrieb angemessenen Infrastruktur.



Räumliche Voraussetzungen

Nasszellen

- Für die körperliche Pflege stehen WCs (Frauen & Männer), Dusche, Waschmaschine/Tumbler und eine Kleiderbörse zur Verfügung.
- Das Personal verfügt über ein separates WC.

Aufenthaltsraum

- Der Aufenthaltsraum soll als Raum zum Verweilen nutzbar sein.
- Gewisse Aktivitäten (Spiele, Bücher, Zeitschriften etc.) sollten angeboten werden.
- Der Aufenthaltsraum bietet den BenutzerInnen des Einzugsgebietes Rückzugsmöglichkeiten von der Gasse. Der Raum ist pflegeleicht und zweckmässig eingerichtet. Die Grösse entspricht dem Einzugsgebiet.
- Ein überschaubarer Sitzplatz (Innenhof) kann regional (z.B. auf dem Land) von Vorteil sein.
- Der Gastronomiebetrieb (Küche/Theke) ermöglicht eine hygienisch einwandfreie Herstellung und Abgabe von Lebensmitteln.

Konsumraum

- Der Konsumraum entspricht grundsätzlich den Rahmenbedingungen des „Gutachten Schultz“ (vgl. Konzept).
- Der Konsumraum verfügt über einen angemessenen Warteraum oder -platz im Aufenthaltsraum oder auf dem Vorplatz/Vorraum der Anlaufstelle.
- Der Konsumraum muss fachgerecht mit fließendem Wasser eingerichtet und von den andern Räumlichkeiten klar abgetrennt sein.

Medizinischer Raum / Gesundheitsraum

- Die medizinische Versorgung soll in einem zu den andern Räumen abgegrenzten Raum stattfinden.
- Die nötige Infrastruktur (inkl. fließendes Wasser) muss vorhanden sein.

Vorplatz / Eingangsbereich

- Der Vorplatz bzw. Eingangsbereich sollte betreut sein. Eine allfällige Überwachung (z.B. durch Securitas) des öffentlichen Raums vor der K&A ist Sache des Gemeinwesens.



Regeln

Die Hausordnung regelt den K&A-Betrieb. Dem Angebot entsprechend müssen die Regeln in den verschiedenen Anlaufstellen ergänzt oder reduziert werden.

- Die Hausordnung wird dem Zielpublikum entsprechend aufgestellt.
- Einlassbeschränkungen müssen beachtet/eingehalten werden.
- Keine Gewalt und Belästigungen gegenüber dem Betreuungsteam und den anderen K&A-BenutzerInnen.
- Kein Handel mit Drogen und Hehlerwaren, Ausschluss von Waffen.
- Kein Konsum von Alkohol.

Qualitäts-Controlling / Datenerfassung

Sowohl die Trägerschaft wie der/die AuftraggeberIn als auch die Bevölkerung der Einzugsgebiete erhalten regelmässig Auskunft über die Effizienz und Effektivität der erbrachten Dienstleistungen. Ziel ist es, die Akzeptanz der Überlebenshilfe in der Gesellschaft breiter abzustützen und letztlich die Qualität dieses Arbeitsbereiches zu sichern.

- Einheitszählungen der primären Angebote sind deshalb unabdingbar (vgl. Primärauftrag).
- Die Anonymität und der Datenschutz des Klientels müssen dabei gewährleistet sein.
- Veränderungen/Entwicklungen in der Überlebenshilfe werden kontinuierlich von allen Anlaufstellen erfasst, damit die Angebote der Überlebenshilfe rechtzeitig und adäquat den Bedürfnissen drogenkonsumierender Menschen angepasst werden können.
- Durch entsprechende Leistungsvereinbarungen/Leistungsaufträge sollen die Angebote der Überlebenshilfe aufrechterhalten werden.



Geschichte Ex & Hopp

Verein Hilfe und Selbsthilfe
Vereinsgründung 10.12.1979

Erstes Ansuchen zur Durchführung von Suchthilfearbeit im April 1980 an
Bund und Land

Weitere Ansuchen in den Jahren 84 und 85

Erfolgreiches Ansuchen April 1990

Eröffnung der Stelle in der Moosmhdstr. im September 1990 als erste
niedrigschwellige Kontakt- und Anlaufstelle Österreichs mit einer Startsub-
vention von ATS 70.000.—vom Land Vorarlberg.

Anstellung von 5 Hauptamtlichen mit je 30 Wochenstunden mit April 1991

Umzug in eine andere Lokalität, Bohnenmhdstraße 2, 6850 Dornbirn

Auseinandersetzung mit dem Themenkomplex Drogengebrauchsraum,
Heroinabgabe

1996 Eklat um die Beratungsstelle Ex & Hopp, Subventionsstopp, Kampf
ums Überleben

1997 Umzug in eine neue Lokalität, Dr.-Anton-Schneider-Str. 11, 6850
Dornbirn

Betrieb der Kontakt- und Anlaufstelle mit steigenden Anlauf-, Spritzen-
tausch und Betreuungszahlen von 1997 - 2004

Gegenwart

Die Kontakt- und Anlaufstelle wird sehr gut angenommen, durch die sozi-
alpädagogischen Angebote und die "Outreach communication activities"
konnte das Angebot entscheidend ausgebaut werden.

Zukunftsoptionen

Verwirklichung der konzipierten Module



Zielgruppen

Die Kontakt- und Anlaufstelle Ex & Hopp stellt die einzige Einrichtung in den Bezirken Dornbirn und Bregenz mit niedrigschwelligem Angebot für volljährige KonsumentInnen illegaler Substanzen dar. Zudem können auch Angehörige bestimmte Angebote in Anspruch nehmen. Neben Personen aus Vorarlberg stehen unsere Angebote auch Personen ohne Wohnsitz, telefonisch und online auch Personen aus der ganzen Welt zur Verfügung.

Die Angebote des Ex & Hopp richten sich an folgende speziellen Zielgruppen:

- Intravenös konsumierende Personen
- Substituierte mit mangelnder Tagesstruktur
- Chronisch mehrfach beeinträchtigte langjährige Süchtige
- Drogenkonsumierende Personen in prekären Wohnverhältnissen
- DrogenkonsumentInnen mit spezifischen rechtlichen Anliegen
- Personen, die Informationen zu spezifischen Themen erhalten wollen



Ziele

Kurzfristige Ziele

- * Gewährleistung der Angebote im Sinne der Überlebenshilfe und des Konzeptes
- * Verbessern der Qualitätsstandards
- * Akzeptanz der Stelle durch das Klientel
- * Optimierung der sozialpädagogischen Angebote
- * Förderung des Selbsthilfepotentials

Mittelfristige Ziele

- * Verbesserung der Zusammenarbeit mit niedergelassenen Ärzten
- * Stabilisierung des psychischen und physischen Zustandes der BesucherInnen
- * Vollständige Umsetzung des Feng Shui Konzeptes
- * Durchführung einer niedrighwelligen Substitutionsbehandlung

Langfristige Ziele

- * Umsetzung des Entwicklungskonzeptes



Örtliche Voraussetzungen

Eine Kontakt- und Anlaufstelle, die vom Zielpublikum angenommen werden soll, muss einige örtliche Grundbedingungen erfüllen:

- zentrumsnah
- mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar
- möglichst wenige Nachbarn
- Vorplatz bzw. Außenraum
- ebenerdiger Zugang
- ausreichend Parkplätze
- gedeckter Fahrradständer



Notwendige Raumressourcen

- 1 Aufenthaltsraum (100 qm) mit Theke, Küchenblock oder angrenzende Küche
- 1 Empfangsraum - Rezeptionsfunktion - Telefonzentrale - Journalbüro
- 3 Büroräume
- 1 Gesundheitsraum
- 1 Herren WC (behindertengerecht)
- 1 Damen WC (behindertengerecht)
- 1 Damen Duschaum
- 1 Herren Duschaum
- WC für das Personal
- Gang mit verschließbaren Schränken
- 1 Raum für Waschmaschine, Trockner, Wäscheleine
- 1 Gruppenraum
- 1 Personalraum
- 2 Räume für sozialpädagogische Angebote
- Ausreichend Stauraum
- Werkstatt - Raum zur Erledigung von kleinen Reparaturarbeiten
- Raum für Reinigungsutensilien, Müllraum zur Zwischenlagerung

Bei der Planung der Räume sollte ein Höchstmaß an Flexibilität gewährleistet sein.



Grundsätzliche Ausstattungs-, Hygiene- und Qualitätsstandards

- Türen müssen nach außen zu öffnen sein
- Schließsystem: Zutritt in die Stelle über Gegensprechanlage und Türöffner
- Zutritt in alle Räume nur in Begleitung von MitarbeiterInnen,
- WC's und Dusche können nur vom Personal geöffnet werden
- Behindertengerechtheit des Zuganges, der Sanitäranlagen und des Aufenthaltsraumes sind unbedingt zu gewährleisten
- Seifenspender, die mit dem Ellbogen zu bedienen sind
- Papierhandtücher
- Feng Shui
- Hygienestandards
- atmosphärische Reinigung



Ausstattung

Ausstattung Aufenthaltsraum

Tische und Stühle für ca. 25 - 30 Personen (7 Tische, 30 Stühle)

Computer mit Internetzugang

Stereoanlage

TV-Gerät und Video/DVD in absperrbarem Schrank

Tischfußballkasten, Dart, Regal mit Spielen, Zeitungen, Zeitschriften

Alle Schränke, Schubladen etc. müssen absperrbar sein

Mülltrennsystem

Hinweistafel

Gestell für Folder etc.

Ausstattung Theke

Um einen effizienten Ablauf des offenen Betriebes gewährleisten zu können, ist unbedingt auf hochwertige Produkte zu achten: Spülmaschine, Kaffeemaschine, Küchengeräte. Die Theke soll so gebaut werden, dass der Zugang für Unbefugte erschwert ist.

Ausstattung Küche

Die Küche muss geeignet sein für 30 - 35 Personen Mahlzeiten zuzubereiten. Bei der Detailplanung sollten die vor Ort arbeitenden Personen einbezogen werden.

Ausstattung Gesundheitsraum

Der Gesundheitsraum ist so zu gestalten, dass individuelle Behandlung und Beratung möglich sind. Zudem fungiert der Gesundheitsraum auch als Arbeitsraum für das Gesundheits- und Krankenpflegepersonal. Auch sollte er so geplant sein, dass Behandlung und Spritzentausch in anonymer Form nebeneinander möglich sind.

Fließendes kaltes und heißes Wasser sowie angeschlossener Waschraum, Arztliege, EDV, Schreibtisch, Hausapotheke, Suchtgiftschrank, ausreichend Stauraum für medizinischen Grundbedarf.



Ausstattung Büroräume

Die Ausstattung der Büroräume sollte den zeitgemäßen Standards entsprechen. Aus Sicherheitsgründen müssen ausreichend gut versperrbare Schränke vorhanden sein. Jede MitarbeiterIn aus den Arbeitsbereichen Leitung, Sozialarbeit, Geschäftsführung soll einen eigenen Computerarbeitsplatz erhalten. Für die Bereiche Medizin und offener Bereich stehen zusätzliche Computer zur Verfügung.

Für personenbezogene KlientInnendokumentation ist ein eigenes Netzwerk ohne Außenanbindung vorzusehen.

Ausstattung Empfangsraum

Telefonanlage, EDV, Kopierer, FAX, Aktenschränke, Durchreichemöglichkeit z. B. für Spritzentausch

Ausstattung Gruppenraum

Flexible stapelbare Bestuhlung, Raum soll Möglichkeit zu Spiel und Bewegung, Gespräche in verschiedenen Sozialformen wie Sitzungen und Gruppengespräche etc. bieten

Ausstattung Personalraum

Der Personalraum soll als Rückzugsmöglichkeit für die MitarbeiterInnen dienen, hier können Pausen verbracht werden oder die Vorbereitungen für die Arbeit getroffen werden. Es müssen versperrbare Personalschränke bzw. Garderoben vorhanden sein. Teeküche ist von Vorteil.

Ausstattung Waschraum

Es sind jedenfalls nach Geschlechtern getrennte WC-Anlagen und Duschen vorgesehen werden. Zudem müssen für das Personal getrennte Sanitäranlagen eingerichtet werden. Auf Behindertengerechtigkeit ist besonderer Wert zu legen.

Notwendige personelle Ressourcen



Leitung und Geschäftsführung

StellenleiterIn: 40 Wochenstunden

- * Öffentlichkeitsarbeit
- * Dokumentation (Berichte) und Konzeption
- * Administration
- * Vernetzung - Gremien
- * Dienste im offenen Bereich
- * Einzelfallarbeit
- * Arbeit im sekundärpräventiven Bereich
- * EDV

Geschäftsführende Verwaltungsdirektion 30 Wochenstunden

- * Finanzen
- * Administration
- * Sekretariat
- * Buchhaltung des Vereines

Vorsitzender des Vereines

DSA Bernhard Amann übernimmt hauptsächlich ehrenamtlich folgende Tätigkeiten:

- * Betreuung des Nottelefons
- * Medien- und Öffentlichkeitsarbeit
(Vorträge, Diskussionen etc.)
- * Behördenkontakte (hauptsächlich Land)
- * KlientInnenbetreuung, Schwerpunkte:
- * Nachbetreuung und Angehörigenarbeit
- * Praktikumsanleitung und -begleitung für PraktikantInnen



Sozialarbeiterische Beratung und Betreuung

3 Diplomierter/e SozialarbeiterInnen, DrogenberaterInnen mit je 30 Wochenstunden

- * Dienste im offenen Bereich
- * Behördenkontakte
- * Einzelfallarbeit
- * Sozialpädagogik (Alltagsstrukturierende Maßnahmen)
- * Administration und Dokumentation
- * Betreuung Spritzenautomaten
- * Praktikumsanleitung und –begleitung für PraktikantInnen
- * Outreach Communication Activities

Medizinische Betreuung

2 Dipl. Gesundheits- und KrankenpflegerInnen mit je 30 Wochenstunden

- * Medizinischer Bereich
- * Zusammenarbeit mit Ärzten
- * KlientInnenarbeit
- * Dienste im offenen Bereich
- * Einzelfallarbeit
- * Safer Use Beratung – HIV und Hepatitis Prävention
- * Hygienemaßnahmen



Offener Bereich

4 Angestellte mit je 20 Wochenstunden

- * Dienste im offenen Bereich
- * Einkauf Lebensmittel
- * Handkassaführung
- * Hausmeister Tätigkeiten
- * Zubereitung und Ausgabe von Speisen und Getränken

3 Zivildienstleistende mit bis zu 40 Wochenstunden

- * Dienste im Offenen Bereich
- * Hol- und Bringdienste
- * Journaldienste
- * Reinigungsarbeiten
- * EDV
- * Hausmeister Tätigkeiten
- * Unterstützung SPAN und ORCA

2 Geringfügig Angestellte: je 13 Stunden

- * Fachkräfte für Raumhygiene und Werterhaltung



Angebote, Organisation, Massnahmen

Angebote

Die Angebotspalette der Kontakt- und Anlaufstelle und Drogenberatungsstelle setzt sich wie folgt zusammen aus:

Praktische Überlebenshilfe

- * Schutzraum (Aufenthalts- und Kommunikationsraum)
- * Täglich warmes, vitaminreiches Essen
- * Getränke zum Selbstkostenpreis
- * Spritzenaustausch, Spritzenabgabe, Betrieb eines Spritzenautomaten in jeder Gemeinde im Bezirk Dornbirn
- * kostenlose Kondomabgabe
- * Körperhygiene
- * Waschmaschine und Trockner
- * Vermittlung von Übernachtungsmöglichkeiten, Arbeits- und Wohnmöglichkeit
- * "KlientInnenbüro" - Zugang zu Internet, Telefon, Büromaterial
- * Möglichkeit zur Zwischenlagerung von Kleidung, Hausrat, Dokumenten etc.
- * Kriseninterventionen

Medizinische Grundversorgung

- * medizinische Grundversorgung
- * HIV-Beratung, HIV-Tests, Hepatitis Beratung und Tests, Hepatitis Impfungen
- * Erste Hilfe und Reanimation
- * Weitervermittlung an Ärzte
- * Ambulante Entzugsbehandlungen
- * Durchführung und Abgabe von Harntests



Beratungsarbeit

- * Beratung und Information in allgemeinen Lebensfragen
- * Beratung und Hilfe im Umgang mit Behörden
- * HIV-Beratung, Hepatitis Beratung
- * Schuldenberatung
- * Rechtsinformation
- * Angehörigenberatung
- * Schwangerschaftsberatung
- * Drogen- und Suchtberatung

Betreuungsarbeit

- * Krisenintervention und Intensivbetreuung im Einzelfall
- * Therapieplatzvermittlung, ambulant oder stationär
- * Psychosoziale Betreuung
- * Entzugsplatzvermittlung
- * Therapiekonzeptberatung
- * Hilfe bei Bewerbungsverfahren
- * Ermittlung des Kostenträgers und Kostenantragstellung
- * Betreuung bei Gefangenenhausaufenthalt
- * Betreuung bei Krankenhausaufenthalt
- * Hausbesuche

Telefonische Erreichbarkeit, Beratung am Telefon Mo, Di, Mi, Fr 9 - 19

Uhr

Drogennotruf (Bernhard Amann) 0 - 24 Uhr

Onlineberatung

Postadresse

Meldemöglichkeit



Optimierung der Öffnungszeiten

Zahlreiche Angehörige der definierten Zielgruppen leiden unter dem Mangel an Tagesstruktur und an fehlenden Möglichkeiten der Zeitgestaltung. Durch die Tatsache, dass diese Personen in der Tendenz nicht berufstätig sind, besteht ein ausgesprochen hohes Maß an „Freizeit“. So erscheint es sinnvoll, die Öffnungszeiten in verschiedenen Bereichen auszuweiten. Zum Einen sollen die Nutzung der tertiärpräventiven Angebote und der zwanglose Aufenthalt in der Kontakt- und Anlaufstelle in der Zeit von 9 - 17 Uhr möglich sein. Für berufstätige Personen erscheint die Möglichkeit zum Spritzentausch nach Beendigung der Arbeitszeit als ausgesprochen sinnvoll. So wäre ein täglicher Journaldienst von 17 - 19 Uhr durchaus angebracht. Es sollte unbedingt auch ein reduzierter Betrieb an Samstagen, Sonn- und Feiertagen garantiert sein. Zudem wäre es ausgesprochen wünschenswert, differenzierte sozialpädagogische Angebote parallel zu den Öffnungszeiten durchzuführen. Die Angebote werden im Rahmen des Moduls „Tagesaufenthaltsstruktur und sozialpädagogische Angebote“ genauer aufgeführt.

Offener Betrieb an vier Wochentagen

von 09.00 – 17.00 Uhr
Mittagessen 12.30 Uhr

kürzere Öffnungszeit an einem Wochentag (Teamsitzung)

von 10.00 - 14.00 und 17.00 - 19.00 Uhr

Tertiärpräventive Angebote an fünf Wochentagen

Montag bis Freitag 09.00 - 19.00 Uhr

Samstags-, Sonntags- und Feiertags

14.00 – 16.00 Uhr



SPAN

Span – Sozialpädagogische Angebote an vier Tagen in der Woche von 14.00 bis 17.00 Uhr

Kreativbereich

Handwerk

- Arbeiten mit Ton
- Arbeiten mit Papier und Karton
- Arbeiten mit Flechtwerk
- Arbeiten mit Textilien

Gestalterischer Bereich

- Malen
- Gestalten
- Plastik und Skulptur

Medien

- Computer
- Zeitung
- Internet
- Radio
- Fotografie
- Video und Film

Spielpädagogischer Bereich

- Gesellschaftsspiele
- Geschicklichkeitsspiele
- Knobelspiele
- Wissensspiele
- Rollenspiele

Freizeitpädagogischer Bereich

- Outdooraktivitäten, Veranstaltungsbesuche

Sozialpädagogischer Bereich

- Partizipation
- Gruppenangebote



Tertiärprävention und ORCA

Tertiärpräventiver Bereich

Während der Öffnungszeiten besteht immer die Möglichkeit zum Spritzen-tausch und zur Körperhygiene

ORCA - Outreach Communication Activities

Zu den erweiterten Angeboten zählt auch aufsuchende Sozialarbeit an öffentlichen Plätzen im Gebiet der Dornbirner Innenstadt. Das Ausmaß dieser Arbeit beträgt mindestens 2 mal wöchentlich 2 Stunden. Der zeitliche Umfang und die detaillierten Zeiten werden nach den bestehenden Erfahrungen den Notwendigkeiten angepasst. Die Arbeit wird aus Gründen der Professionalität immer von zwei Bediensteten des Ex & Hopp durchgeführt.

Folgende Plätze werden regelmäßig aufgesucht: Bahnhofsumgebung, Marktplatz und Marktstraße, Martinskirche und Martinspark, Kulturhaus-park. Nach Bedarf können auch andere Plätze aufgesucht werden.

Die MitarbeiterInnen des Ex & Hopp führen während der aufsuchenden Tätigkeiten stets eine Erste – Hilfe – Tasche mit sich, außerdem wird frisches Spritzmaterial für allfälligen Spritzentausch und Entsorgungsbe-hälter für gebrauchte Spritzen mitgeführt. Wichtig zu erwähnen ist, dass die MitarbeiterInnen des Ex & Hopp ausschließlich mit Personen arbeiten, die zu den oben erwähnten Zielgruppen gezählt werden können.

Die Anzahl der Kontakte an den verschiedenen Orten wird laufend doku-mentiert.

Es finden regelmäßig Sitzungen mit VertreterInnen der Exekutive, der Stadt Dornbirn und MitarbeiterInnen der OJAD statt.



Dokumentation

Die MitarbeiterInnen der Kontakt- und Anlaufstelle Ex & Hopp dokumentieren seit Jahren eine Menge von Daten und Informationen:

- Sammelstatistik (Grundlage für den Jahresbericht an das Land)
- Einzelfalldokumentation (Grundlage für effektive Einzelfallarbeit)
- Journalbuch (Informationsweitergabe innerhalb des Teams)
- Stundenaufzeichnungen
- Dokumentation für Sozialpädagogische Angebote
- Dokumentation Outreach Communication Activities
- Mediendokumentation vorarlbergspezifisch zu den Themen Sucht und Drogen

Zur Zeit besteht noch keine zusammengeführte elektronische Dokumentation und Datenauswertung.

Voraussichtlich ab 2006 oder 2007 führt das Land Vorarlberg einen vereinheitlichten Produktkatalog für den gesamten Behinderten- und Rehabilitationsbereich ein, wozu aller Voraussicht nach eine einheitliche Software zu verwenden sein wird.

Zudem wird spätestens ab diesem Zeitpunkt aller Voraussicht nach auch in Vorarlberg das vereinheitlichte bundesweite Dokumentationssystem eingeführt werden.

So wird dementsprechend für die einzelnen Module zu gegebener Zeit ein Produktkatalog zu erarbeiten sein.



Kosten und Finanzierung

Das derzeitige Jahresbudget der Kontakt- und Anlaufstelle Ex & Hopp beträgt ca. € 350.000.--

Die jährlichen Budgetansuchen beim Land Vorarlberg belaufen sich derzeit auf ca. € 450.000.--. Hier schlägt vor allem höherer Personalaufwand und Investitionskosten zu Buche.

Die endgültigen laufenden Kosten der Kontakt- und Anlaufstelle mit optimierter Angebotspalette lassen sich erst nach einer gewissen Zeit einschätzen.

Übersicht über die zu erwartenden laufenden Kosten.

Personal 300 Wochenstunden plus 3 Zivildienstler 120 Wochenstunden	ca. € 500.000.--
Mieten und Betriebskosten 300 m ²	ca. € 70.000.--
Qualitätssicherung	ca. € 25.000.--
Betriebliche Sachaufwände	ca. € 70.000.--
Summe	ca. € 665.000.--

Diese jährlichen laufenden Kosten sind wie bisher aus dem Sozialfonds des Landes zu finanzieren. Inwieweit sich die Abrechnungsmodalitäten nach Einführung der Produkte im gesamten Rehabereich ändern werden und die Finanzierung der Kontakt- und Anlaufstelle beeinflussen werden, ist derzeit noch nicht abschätzbar.

Die Adaptierungs- und Grundinvestitionskosten können erst im Rahmen der Detailplanung errechnet werden. Wie schon 1997 ist die aliquote Übernahme der Kosten durch die Gemeinden im Bezirk Dornbirn vorzusehen.



Vernetzung

Die Kontakt- und Anlaufstelle Ex & Hopp ist fester Bestandteil des Netzwerkes der Vorarlberger Sucht- und Drogenhilfe.

Daher ist sie in folgenden Vernetzungsgremien ständig vertreten:

Forum Vorarlberger Drogenhilfe

Vernetzung Ambulante Drogenhilfe Vorarlberg

Vernetzung niedrigschwellige Drogenhilfe Vorarlberg

Vernetzung niedrigschwellige Drogenhilfe Österreich

Österreichischer Arbeitskreis für kommunikative Drogenarbeit (ÖAKDA)

Österreichischer Verein für Drogenfachleute (ÖVDF)

Frauenvernetzung Vorarlberg

Zudem nehmen die MitarbeiterInnen der Kontakt- und Anlaufstelle Ex & Hopp auch an den sekundärpräventiven Bezirkskonferenzen teil und besuchen die regionalen Substitutionskonferenzen.

Des weiteren finden im Rahmen der erweiterten Angebote regelmäßig Sitzungen mit VertreterInnen der Stadt Dornbirn einschließlich eines Vertreters der Stadtpolizei und VertreterInnen der Offenen Jugendarbeit Dornbirn statt.

Im Arbeitsalltag ist eine vernetzte Zusammenarbeit unter Wahrung des Datenschutzes unabdingbar. Durch die jahrelange Erfahrung und die Stabilität des Teams aufgrund geringer Fluktuation verfügen die MitarbeiterInnen des Ex & Hopp über ausgezeichnete Kontakte zu den PartnerInnen im Suchthilfesystem und darüber hinaus in Vorarlberg und ganz Österreich.

